

KOMMENTAR

Bankenhochzeit

Fusion kein Grund zur Sorge

Von Hans Willms

Es ist richtig, dass die Volksbanken Aller-Weser, Nienburg und Steyerberg gemeinsame Sache machen wollen. Noch ist die Fusion zwar nicht beschlossen, doch wenn die Genossen langfristig ihre Existenz sichern wollen, kommen sie um diese Hochzeit nicht herum. In den kommenden Monaten müssen die Vorstände daher echte Überzeugungsarbeit leisten, um die Vertreter dafür zu gewinnen, dass das Kirchturmdenken ein Ende haben muss.

Auch wenn es für konkrete Aussagen etwas zu früh ist – die Kunden der drei Banken werden sich über kurz oder lang darauf einstellen müssen, irgendwann einmal weniger Filialen in der Region vorzufinden als heute, auch wenn davon jetzt noch gar nicht die Rede ist. In Zeiten aber, in denen rund 80 Prozent des tagtäglichen Bankengeschäftes ohnehin über das Internet abgewickelt werden, ist das zu verschmerzen.



Nach Angaben des Bundesverbandes der Volks- und Raiffeisenbanken werden in den nächsten Jahren immerhin bis zu 20 Prozent aller Bankstellen wegfallen. Einem Großteil der Kunden wird das vermutlich gar nicht auffallen.

Relativ gelassen werden auch die Mitarbeiter der drei Banken die geplante Bankenhochzeit verfolgen. Das Versprechen der jetzigen Vorstände, keine betriebsbedingten Kündigungen auszusprechen, ist eine deutliche Ansage. Dass die neue Volksbank – wie immer sie dann auch heißen mag – in einigen Jahren trotzdem weniger Personal beschäftigen wird als heute, ist aber auch klar. Scheiden Mitarbeiter aus, werden sie eben nicht ersetzt. Nüchternes Fazit: Wenn's ums Geld und Geldverdienen geht, ist Sozialromantik fehl am Platze.